

**E**nde der Neunziger Jahre löste sich die bis dahin gegenständliche Darstellung der Landschaften auf und leitete zu einer Phase informeller Farbfeldmalerei über, in der ich meine Faszination an dem Phänomen Farbe auslebte. Bilder, auf denen Farbwolken ineinander übergehen, sich schichten, Farbmeere mit einer tiefen Intensität, entstanden. Dieser Prozess der Auflösung und Neufindung setzte sich ungeplant in Gang. Die Formate wurden größer.

Es folgte eine geistige Auseinandersetzung mit dem Leben Jackson Pollocks, dem ich mich künstlerisch verwandt fühlte.

Ab 2004 entwickelte ich eine Technik, bei der ich Spachtel verschiedener Größe benutzte und die Farbe relief- und kleckstypisch auftrug. Der farbreicherliche Ausdruck von Rhythmus und Bewegung stand im Vordergrund.

In den Jahren 2006 bis heute verfeinerte ich die Arbeitsweise: Nur die Kante, bzw. Schneide der Spachtel wird eingesetzt. Ich drücke die Spachtelschneide in die Farbe und anschließend auf die Leinwand, so dass eine feine Linie zu sehen ist.

Dieser Prozess wird in akribischer Manier unendliche Male wiederholt, bis aus einem Geflecht von dünnen Linien eine filigrane Gesamtkomposition erwächst. Durch die Schichtung der Vernetzungen im Wechsel mit farbig-transparenten Lasuren soll ein Eindruck von räumlicher Tiefe und Dreidimensionalität entstehen, der den Blick des Betrachters in das Bild hineinzieht.

Die feinen, reliefartigen Strukturen werfen je nach Lichteinfall Schatten, so dass die Bilder ihre Wirkung in Abhängigkeit von der Beleuchtung verändern. Dieser Effekt erzeugt ein zusätzliches Gefühl der Veränderlichkeit, der wechselhaften Stimmungen, symbolhaft für die mitunter unerwarteten, sich ändernden Lebensumstände und die unterschiedlichen Betrachtungsweisen für ein und dasselbe Ereignis.

Begegnungen aus der Literatur, der Musik, die Auseinandersetzung und der Austausch mit Kollegen oder auch das Verarbeiten von Erfahrungen inspirieren meine Arbeit.

Der Spannungsbogen zwischen der Aufgabe, einen stabilen Lebensrahmen zu schaffen und zu erhalten, der alltäglichen Wachheit - Wachsamkeit und eigener Fantasie - abstrakter Vorstellungskraft spiegelt sich in meinen Bildern wider. Der lange, fast meditative Arbeitsprozess an einem Bild drückt sowohl das Bedürfnis nach innerer und äußerer Ordnung als auch durch seine Farbigkeit und räumliche Komposition den Drang nach Lebenslust, Impulsivität und Spontaneität aus.

*Tina Buchholtz, Darstellung der eigenen Arbeit*

**T**ina Buchholtz arbeitet abstrakt –eigentlich- ist man versucht zu sagen, denn der Titel ihrer zweiteiligen Arbeit „Erkönig“ ruft sofort eine Fülle von ganz konkreten Assoziationen hervor, von den grauen Weiden bis zu dem gespenstischen Nebel, der Undurchdringlichkeit der Nacht - der Tragödie. Ein Gespinst, bei näherem Hinsehen mit reliefartigem Charakter, breitet sich aus, bedeckt, hält fest.  
*Dr. Anne Meckel, Kunsthistorikerin, über die Arbeit „Erkönig“, 2007*

**D**ie meist sehr großformatigen Leinwände der Künstlerin sind in ihren abstrakten Kompositionen über und über mit einem dichten Gespinst aus hauchdünnen Linien und Farbtupfern übersät. In fast meditativer Manier setzt sich so farblicher Akzent zu Akzent und erzeugt ein ausgewogenes und streng komponiertes Gefüge aus korrespondierenden Linien und Farbtupfern. Der Ausgangspunkt und das fertige Bild gehen, obwohl die Arbeiten abstrakt zu nennen sind, immer von einem gegenständlichen Thema aus. Die Titel ihrer Bilder mögen sich im Endeffekt zwar von der ursprünglichen Intention gewandelt haben, aber eine Arbeit "ohne Titel" ist für die Künstlerin nicht denkbar. So sind es Personen, Landschaftsstimmungen oder etwa die sich windenden vielfarbigen Linien, die den Eindruck eines Chamäleons widerspiegeln. Die Assoziation mit der Gegenständlichkeit bleibt bei Tina Buchholtz immer gewahrt.

*Helmut Junger, Kunsthistoriker*

#### **T A G E S T I P P : A U S S T E L L U N G**

##### **Sehnsucht nach der warmen Jahreszeit**

Das ist es, wovon Wintermuffel träumen, was ihnen nicht der Schnee auf dem Berghang ersetzen könnte: flirrende Sommerhitze, duftendes Gras und Heu, Blumen, Wasser zum Hineinspringen, kurze laue Nächte. Die Berliner Malerin Tina Buchholtz gaukelt uns mitten im trüben, schmutzigen Großstadt-Winter diesen Sommerzauber vor. "Summer-Dance" ist eine ihrer virtuos wie aus tausend Strichlagen geschichteten Acryl-Bilder. Aber auch ein Eisbild ist dabei, zur Erinnerung an die jetzige Jahreszeit.

*Berliner Zeitung zur Ausstellung in der Deutschen Bank, Unter den Linden, 2005*

**T**ina Buchholtz malt, weil Farben sie faszinieren: „Farbe ist wie Atmen. Farbe bedeutet Leidenschaft, es ist etwas absolut Sinnliches. Mit Farbe kann ich eigenen Stimmungen, eigenen Ideen Gestalt verleihen“. Inspirieren lässt sie sich von einem Wort, einer Geschichte, oder beispielsweise von einem Tukan, dessen exotische Farbigkeit dem Betrachter schließlich wie ein Prisma entgegenkommt. Oder von einem akustischen Ereignis, das sie – wie beispielsweise im Bild „Sonic“ - zu einem fein strukturierten, in einem einzigen Farbton gehaltenen Klangteppich webt.

Malen war Tinas Leidenschaft, seit sie als Kind den ersten Stift in der Hand hielt. Nach dem Abitur entschied sie sich bewusst gegen ein akademisches Kunststudium, „weil ich damals unbedingt meinen eigenen Stil suchen und dabei nicht beeinflusst werden wollte“. Diesen Weg ist sie seither konsequent gegangen. Sie hat sich in den verschiedenen Maltechniken ausbilden lassen, ihr handwerkliches Können mit Porträts und gegenständlicher Malerei perfektioniert und ihre eigene Technik ständig verfeinert. So lange, bis sich die Landschaften auflösten und sie in der Abstraktion ihre eigene Sprache gefunden hatte.

Tina Buchholtz interessiert heute vor allem die Dreidimensionalität, mit der sie in der Vorstellung des Betrachters ein Bild auslösen kann. Mit einem Spachtel trägt sie die Farben akribisch genau in kleinen Strichen auf die Leinwand. Dabei entsteht eine Art rhythmische Bewegung, in der die Striche die Richtung angeben, sich zum homogenen Ganzen vernetzen, bis hinter der strukturierten Oberfläche die räumliche Tiefe mit Licht und Schatten sichtbar wird. Für ihre Technik braucht Tina Buchholtz die Liebe zum Handwerk und den Hang zur Genauigkeit. „Ja, der Wunsch nach Struktur und Ordnung ist bei mir sicher da“, sagt die 44jährige vierfache Mutter. Geduld und einen starken Willen brauchte sie auch, um sich im umkämpften Kunstmarkt zu etablieren. Heute ist sie in Berlin eine arrivierte, von den Galerien umworbene Künstlerin. Sie ist unter anderem Mitglied des Berufsverbands Bildender Künstler. Auftragsarbeiten von ihr hängen in großen Unternehmen, im Deutschen Bundestag und in privaten und halbprivaten Kunstsammlungen.

*Christine Fivian, Zürich, anlässlich der Ausstellung in der Art Seefeld Galerie, 2007*

**M**eine Aufgabe, in die Bilder von Tina Buchholtz einzuführen, beginne ich mit dem Konkreten. Mit dem - Wie sind diese Bilder gemalt? Auffällig - und das trifft für fast alle Bilder hier zu - ist der Pinselstrich. Mal in schmalen Rinnsalen oder breiten Bahnen fließen Linien kaskadenartig über die Bildfläche. Die lange schmale Linie - dicht gedrängt - oder der dicke und kurze, feste Strich - großzügig gesetzt -, gibt dabei eine Richtung vor, von oben nach unten, links nach rechts oder durcheinandergewirbelt und ohne Richtung.

Zahllose schmale und spitze Striche treffen auf breite Linien, sie verdichten sich - fluten - und dokumentieren einen monsunischen Zustand. Auffällig sind vereinzelte scharfe und rote Lichtreflexe, die im Hintergrund aufblitzen. Diese findet man in beinahe jedem Bild von Tina Buchholtz vor.

Durch diese Art der Faktur, das Schichten und Übereinanderlegen des Duktus, der hell erstrahlt oder abgedunkelt ist, entsteht ein Rhythmus im Bild, eng verwoben mit der jeweiligen Farbigekeit.

In den Bildern von Tina Buchholtz gibt der Strich den Rhythmus vor und die Farbe ist seine Verbündete. Es sind atmosphärische Bilder, Impressionen bestimmter Stimmungen .

Dieses kurz skizzierte Zusammenspiel von Linie (Spachtelstrich), Licht und Farbe und deren Wirkung erinnert an die Impressionisten. Kunsthistorische Vorläufer sind u. a. die atmosphärischen Bilder William Turners, die noch im 19 Jhd in der Akademie in London Aufsehen erregten. Sie sind geprägt vom romantischen Geist jener Zeit. Ihr Genre ist die Landschaftsmalerei. Turner träumte von einer phantastischen, von Licht strahlenden Welt, aber es war keine Welt der Ruhe, sondern der Bewegung, keine Welt schlichter Harmonie, sondern rauschender Schönheit. Virtuoso gemalt lassen seine Bilder uns etwas von der romantischen Erhabenheit der Natur ahnen. Im Angesicht seiner Bilder - meist Seestücke - fühlen wir uns überwältigt von der Macht der dort dargestellten Naturkräfte. Man glaubt das Brausen des Windes und das Toben der Wellen im Angesicht seiner Bilder zu spüren.

Tina Buchholtz kommt aus der Richtung Landschaftsmalerei, sie hat zuvor durch scharfe Beobachtung der Natur den romantischen Geist in ihren Bildern nachempfunden. Die genaue Betrachtung der Natur stand am Anfang ihres künstlerischen Werdegangs. Insbesondere die deutschen Spätromantiker wählten die Landschaft als beliebtes Motiv, nicht etwa um die Landschaft zu malen, sondern um ein inwendiges oder inneres Bild in der Landschaft zu manifestieren. Folgte sie der Vorstellung, dass in der Kunst der Einklang von Mensch und Natur gefunden werden konnte, entstanden auf diese Weise Seelenbilder. Denken Sie an C. D. Friedrichs Mönch am Meer, der vor der Größe (Erhabenheit) der Natur erstarrt, ein von Melancholie bestimmtes Gemälde, voller Versunkenheit.

Der Sprung von naturalistischen Landschaftsbildern im Stile der Spätromantiker zu den abstrakten Landschaften ist groß. Die Anlehnung an die Natur ist - bei den Bildern, die sie von Tina Buchholtz hier sehen - verschwunden, trotzdem legen Farbe, Licht und Rhythmus diese Verbindung nahe, sie kann imaginiert werden. Die Atmosphäre entsteht aus dem Prozess des Malens heraus. Im Prozess des Malens ist die Faktur, das Schichten der Pinselstriche wesentlich. Bezüglich des hervorstechenden Zusammenspiels von Strich und Licht in den Bildern von Tina Buchholtz möchte ich auf eine weitere historische Referenz verweisen, auf die Impressionisten und zwar die französischen Impressionisten des späten 19. Jahrhunderts. Sie verschrieben sich dem haptischen Flimmern des Lichts, der Atmosphäre. Pinselstrich und Farbe, meist komplementäre, waren die Zaubermittel der "Klekser" (wie man sie damals abschätzig nannte). Der Gegenstand löste sich im Licht auf, dabei war das genaue Studium des Lichteinfalls von besonderer Bedeutung. Der Gegenstand verschwand und ließ ein Feld rhythmischer Farbklänge zurück.

Aus heutiger Perspektive ist es kaum vorstellbar, dass die frühen Ausstellungen der Impressionisten einen solchen Sturm der Empörung hervorriefen, ging es doch um Schönheit. Die Impressionisten mussten noch viel weiter gehen als frühere Generationen, indem sie die Konturen und Formen gänzlich aufzulösen begannen und einzig Licht und Farbe in ihren Bildern feierten. Sie wussten, dass das menschliche Auge ein wunderbares Instrument ist, das diesen Farbrhythmen gerne folgen kann. Die Besucher der impressionistischen Ausstellungen erklärten diese für "verrückt"! Wohl deshalb, weil sie ihre Nase zu nahe an die Leinwand hielten und nichts weiter als das Chaos der Pinselstriche sahen. Dabei ging es doch um die sinnliche Wirkung von Farbe in ihrer haptischen Kraft. Ich sage nicht, dass wir es hier bei Tina Buchholtz mit impressionistischen Bildern zu tun haben, jedoch ist ihr Einsatz von Faktur, Rhythmus und Licht demjenigen bei impressionistischen Gemälden ähnlich. In den Bildern von Tina Buchholtz werden die malerischen Mittel in ihrer regelhaften Wiederholung und Strenge eher zum Ornament, - es ist nicht das Spiel im und mit dem Licht, wie wir es von den Impressionisten kennen - sondern Atmosphäre, die auf einer Systematik basiert.

Tina Buchholtz vollzog in ihrem Oeuvre den Wechsel von der naturalistischen Landschaftsdarstellung - vom Abbild der Landschaft - zur Empfindung einer Landschaft, die nicht trennt zwischen dem inneren und dem äußeren Bilde. Vielmehr ist es eine Empfindung, die Sie zu durchdringen scheint, ein Rhythmus aus Farbe, Strich und Licht.

*Dr. Melanie Franke, Kunsthistorikerin, Deutsche Guggenheim  
Eröffnungsrede anlässlich der Ausstellung in der Deutschen Bank Unter den Linden, 2004*

**T**ina Buchholtz ist in Berlin geboren und lebt und arbeitet als freiberufliche Malerin und Grafik-Designerin in dieser Stadt. Sie stellte u.a. schon in Rom, Hong-Kong, Dubai und Zürich aus und Auftragsarbeiten hängen z.B. im Deutschen Bundestag, in Unternehmen sowie auch in privaten Kunstsammlungen.

Da sie sich zum Anfang ihrer künstlerischen Laufbahn nicht durch akademische Vorgaben beeinflussen lassen, sondern ihren ganz eigenen Stil finden wollte, entschied sie sich gegen ein Kunststudium. Stattdessen ließ sie sich nach dem Abitur in verschiedenen Malereitechniken ausbilden und entwickelte sich ebenfalls autodidaktisch weiter.

Zu Beginn ihres Schaffens arbeitete sie durchaus gegenständlich, fertigte beispielsweise Landschaften und Portraits. Ende der 90er Jahre begannen die Landschaften jedoch sich aufzulösen und mehr in die Richtung des Informels zu tendieren. Die Beschäftigung mit dem Leben und Werk Jackson Pollocks trug ihr übriges dazu bei, bis die Abstraktion ihrer Werke sie zu ihrem persönlichen und erfüllenden Stil finden ließ. Sie verwendete hierfür verschiedene große Spachtel und klebte die Farbe auf die Leinwände, die dadurch eine reliefartige Struktur erhielt.

Das Künstlerhaus Spiekeroog stellt acht großformatige Bilder hier im Obergeschoss aus. Sie sind in Acryl auf Leinwand gemalt und teilweise mit Perlmutt- und Goldpigmenten versetzt. Auf den ersten Blick bietet sich dem Betrachter ein Chaos von Linien, die durch Zufall entstanden zu sein scheinen. Doch formieren sich diese Linien, die akribisch genau mit der Kante von verschiedenen langen Spachteln auf die Leinwand gesetzt wurden, bei längerer Betrachtung neu. Sie ergeben, wie Sie sehr schön sehen können, ein feines Geflecht. Manche dicker, manche dünner, gerichtet oder durcheinander bilden sie ein spannungsvolles, rhythmisches Miteinander auf dem Bildgrund. Diese Vernetzungen wechseln mit farbig-transparenten Lasuren. Mit Zufall haben die Werke Tina Buchholtz nicht das Geringste gemein, auch wenn dies so scheinen mag.

Jede Linie hat ihren ganz genauen Platz auf der Leinwand. Betrachtet man die Werke der Künstlerin länger und aus verschiedenen Entfernungen, ergibt sich immer eine Raumtiefe, da die Linien auf unterschiedlichen Ebenen sitzen und der Eindruck einer Verschiebung entsteht.

Satchmo ist ein mit Goldpigmenten versetztes Bild. Der Auslöser dafür war Louis Armstrong, dessen Spitzname hier als Bildtitel verwendet wurde, mit seiner Trompete.

Verschiedene Goldtöne bilden den Grund und auch die Struktur des Werkes. Zum Schluss ging Tina Buchholtz noch einmal leicht mit Silbergold über die Komposition. Daher stammen die leuchtenden Effekte, die ein wenig an die blitzenden

Jazzinstrumente erinnern. Die willkürlich erscheinenden und doch nach einem bestimmten Schema gesetzten Linien beziehen sich auch auf das Element der Improvisation im Jazz.

Das Diptychon „Erkönig“ zeigt sanfte Farbverläufe von verschiedenen gräulichen Blautönen. Der Bezug zum Titel findet sich bei jedem Betrachter auf andere Weise. Der eine sieht die dunkle Nacht, der andere den Nebel und der nächste hört die rauschenden Bäume. Auch das Element der Kommunikation spielt hier eine große Rolle. Es geht um zwei verschiedene Wahrnehmungen wie in dem Gedicht „Der Erkönig“.

Der Betrachter muss sich auf die Bilder einlassen, um sie zu verstehen und sie vor allem empfinden zu können.

Die Künstlerin sagt selbst: *„Der lange, fast meditative Arbeitsprozess an einem Bild drückt sowohl das Bedürfnis nach innerer und äußerer Ordnung als auch durch seine Farbigkeit und räumliche Komposition den Drang nach Lebenslust, Impulsivität und Spontaneität aus.“* So wirken ihre Bilder nicht nur nach außen, sondern vor allem nach innen.

*Dr. Viola Tallowitz-Scharf, Kunsthistorikerin*

*Einführung anlässlich der Ausstellung „Soulmates“ im Galerie und Künstlerhaus Spiekeroog  
15.05.2009*